

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 3 (1847)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

*Honne soit qui
mal y pense.*

Nº 2.

1847.



Illustrierte Blätter
für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Alle Abonnenten im Kanton Solothurn auf das „Wochenblatt für schöne Literatur und vaterländische Geschichte.“ (Preis halbjährlich franko durch die Postämter 24 Batzen) erhalten den „Postheiri“ gratis.

Anzeige und Empfehlung.

Uebernahme aller Arten von Pütschen zu festen Preisen und mit Garantie.

Eines der dringendsten Bedürfnisse unseres öffentlichen Lebens ist die Organisation des Putsches. Die neuesten Ereignisse haben zur Genüge bewiesen, was heraus kommt, wenn sich Putschler mit der edlen Kunst des Putschens befassen wollen. Zwar hat schon vor geraumer Zeit eine eidgenössische Kommission ein recht brauchbares und empfehlenswerthes Putschreglement entworfen (vide Postheiri 1846, Nr. 22). Bei der gegenwärtigen grossen Nachfrage nach Pütschen steht aber zu befürchten, es möchte bis zur zwölfstimmigen Annahme des Putschreglements durch die hohe Tagssitzung noch mehr als ein verpfuschter Putsch an's Tageslicht treten, was der Ehre und den Interessen der Eidgenossenschaft zu grossem Nachtheil gereichen dürfte.

Diese Erwägungen haben die unterzeichnete Firma zum gemeinnützigen Entschluss bewogen, die Organisation des Putsches auf dem Wege der Privatindustrie zu versuchen. Sie zeigt demnach hiermit ergebenst an, daß sie vom heutigen Datum an, die Besorgung folgender Sorten von Pütschen zu festen Preisen übernehmen wird:

- 1) Pütsche erster Qualität mit Barrikaden, Kartätschen, Bürgerblut und Fahnenfesten.
- 2) Pütsche zweiter Qualität für minder Begüterte, welche unnöthigen Aufwand scheuen, mit einigen hizigen Gefechten aber ohne Todte und Verwundete.
- 3) Confessionelle Pütsche, als:
 - a. Wahlfahrtspütsche mit Betvereinen.

b. Pütsche mit Psalmenbegleitung.

(Werden als veraltete Waare mit nahmhaftem Rabat abgelassen).

4) Lebensmittel- und Geldmangel-
pütsche, welche mit nächstem
Mode zu werden versprechen
(sind als Novität zu empfehlen).

In Zeiten geringerer Beschäftigung werden auch Bestellungen auf Krawalle angenommen, und Taschenputzsche zu Versuchen im Kleinen, so wie auch Miniaturputzsche ad usum Delphini, ein passendes St. Niklausen-
geschenk für die souveräne Jugend, verfertigt.

Die unterzeichnete Firma besorgt die gemachten Bestellungen mit sämmtlicher Zubehörde, und liefert auch die benötigten Proklamationen, Zeitungsberichte und dergleichen als Gratis-Beilagen, auf Verlangen wird ferner

eine Partie vollständiger oder theilweise Amnestie mitgegeben, für das Gelingen jeder übernommenen Putscharbeit wird garantiert, indem die angestellte Putschmannschaft durch eine sinnreiche, mechanische Vorrichtung an den Beinen vor Davonlaufen gesichert ist. Ueberdies verspricht man jeden Putsch in Zeit von drei Tagen vollständig auszuführen, und man lässt sich für jeden Tag darüber einen verhältnismäßigen Abzug gefallen; dagegen wäre es gegen das Interesse des Geschäfts für die Dauerhaftigkeit der Pütsche auf länger als ein Jahr Währschaft zu leisten.

Es haben somit die Ehre einem gesammten putschlustigen Publikum sich zu recht häufigen Bestellungen zu empfehlen.

Jenner 1847.

Rautschitschi und Comp.

Keine Hungersnoth mehr.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Unser Bild zeigt uns eine Begebenheit in einer berühmten Stadt am rothen Meer: Der Uri-Rauen hat eine große Kiste gelandet mit der Ueberschrift: Maccaroni und Salami und Posa piano. Alle die hungrigen Spinnerinnen, die Lismer und Bettler, welche die Nachbarkantone nicht mehr besteuern dürfen, sind am rothen Meer zusammen gekommen, um bei der Vertheilung der Lebensmittel die ersten zu sein. Die Kiste wird geöffnet, allein statt der Salami und Maccaroni liegen darin, wie Selzerwasserfrüge verpackt, ein halbes Duzend Römischer und Neapolitanischer Offiziere. Der Mann, der die Kiste erbrochen, kannte ihren Inhalt, denn er sieht die Verpackten gar huldvoll an; es kann daher wohl niemand sein, als der welthistorische Buchbinder, der selbst vor dem Bürgerkrieg nicht zurückdrückt. Der Feldoberste neben ihm

scheint ein Kenner dieser Waare zu sein, sein martialisches Aussehen bezeugt, daß er schon manches Duzend solcher Maccaroni verbraucht hat. Wer ist der Mann mit den Fleischermessern zur Seite? Ist es der Besteller, der eine Salami anschneiden will, um zu prüfen, ob die bestellte Waare gut sei? oder hat er die Messer im Walliserlande als ein patriotisches Ehrengeschenk erhalten? Den Mann mit der Schwarzwälder Uhr am Rücken kennen wir. Er fürchtet immer, seine Uhr möchte ablaufen, ehe er es merkt, daher trägt er dieselbe immer mit sich herum, um sie frisch aufzuziehen, oder wenn sie nicht mehr brauchbar ist, sie wegzwerfen, und, ehe man es merkt, eine neue Genfer-Cylinder-Uhr sich anzuhängen, wie er schon früher eine besaß. Die finstere Gestalt neben dem Uhrenmann scheint höchst verdächtig nach

den Übengewichten; will er vielleicht schauen, ob in den Gewichten nicht etwa ein Paar Kugelchen verborgen seien, die in den Lauf eines gewissen vatermörderischen Gewehres passen? Der fromme Mann aber mit dem Buche wendet sich zu dem hungrigen

Souverain, der noch immer auf Erdäpfel wartet, mit dem Troste: Suchet vor allem das Reich Gottes, alles übrige wird euch schon gegeben werden. Und der Nobelgardist ruft: Uebet immer Röthlichkeit und Treu, im Geist des guten Vaters Leu.



Gutgemeinter Neujahrs-Wunsch.



I wünsche dir, was i mir selber wünsche: Söll mi der Däufel hole.

Wie zwei Schanzer der Noth abhelfen wollen.

Roni. (Steht am Bickel.) Das sind schlimmi Zyte für eus blogti Schanzer.

Kasper. (Hält sich an der Schau-fel.) Fryli, fryli! gäng Durscht und nie fey Bäzen im Sack.

Roni. Was me sezt z'Paris Geld-chlemmi heißtt. Dem muß ma-n-abhälfe!

Kasper. Wie meinisch? —

Roni. Säg mer, was ist grad jüzt s'Chöftligste uf der Welt? —

Kasper. Ich glaub', der Schnaps.

Roni. Richtig, d. h. der Geist. Es gibt aber nit nur Erdöpfelgeist, es gibt au Assoziationsgeist, was ma gemeinnützige Vereine heißtt. Ver-standen? —

Kasper. Nei! —

Roni. Gut! Mir zwee gründen also ne gmeinnützige Verein zäme; jede von eus zahlt ä Halbbaze Bydrag, macht zämä-n-ä Baze. Denn chaufe-mer es ganzes Fäzli Schnaps, ver-

stöht sich dings, was me z'Paris Kredit heißtt. Verstanden? —

Kasper. Jo! —

Roni. Gut. — Denn bezieh=u=y vo der Vereinskasse der Baze gegen ä Handschrift und sattsammi Sicher-heit. Du bist denn mi Bürg. — Also denn drink ih us'äm Fäzli nä halbe Schoppe, und zahle derfür dä Baze, wo-n-ih us der Kasse übercho ha. Verstanden? —

Kasper. Jo! aber ih? —

Roni. Denn chunst du der Bäzen über, und ih bin dir Bürg, und du drinkst der Halbschoppe, und ih kassiere der Bäzen wieder u, was man Geld-verkehr heißtt. So hei-mer eistert Geld und eistert Schnaps, emmel bis s'Fäzli läär ist. Verstanden? —

Kasper. Jo, so wey mer grad dra-hi-n-und Statuten entwerfe.